

klassische Form im "Kapital" zu verstehen. Auch die Darstellung als systematische begriffliche Erkenntnis unterliegt der Entwicklung. Die Darstellungsweise des "Kapitals" ist deren klassische Form. Selbstverständlich ist die Darstellung keine selbständige, von der Forschung getrennte Phase. Das "Kapital" ist der Gipfelpunkt des Forschungsprozesses bei Marx. Das Wesen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse als Ganzes, das ökonomische Bewegungsgesetz der kapitalistischen Produktionsweise, wird im Prozeß des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten im inneren Zusammenhang geistig, begrifflich reproduziert. Aber es scheint uns nicht richtig, die dem "Kapital" vorangegangenen Phasen der Forschungsweise als vorwissenschaftliche Tätigkeit und nicht zum Forschungsprozeß gehörig zu betrachten, weil sie auch "Hypothesen, Abweichungen und Irrtümer" ³¹⁾ enthalten.

Marx versteht unter Forschungsweise auch die "Aneignung der Fakten", und wir betrachten entsprechend unter der Forschungsweise bei Marx die gesamte wissenschaftliche Tätigkeit, angefangen von den ersten Studien, Urteilen, Hypothesen, Stoffverarbeitung usw. bis zur finalen Darstellung. Selbstverständlich ist Alexejew insoweit zuzustimmen, daß Irrtümer und Sackgassen der Forschungsweise nicht den Ergebnissen der Forschung zuzurechnen sind, die in der finalen Darstellung ihren Niederschlag finden. Aber neben dem Forschungsergebnis als dem Bleibenden schließt jede Forschung notwendigerweise auch unfruchtbare Seitenwege, Mißverständnisse und Irrtümer ein. Für die Analyse der Spezifik der Forschungsweise sind diese nicht nur "mitspielende Momente", sondern tragen selbst zum Verständnis ihrer notwendigen Korrektur im Forschungsprozeß bei und lassen das Forschungsergebnis selbst tiefer erfassen.

Der finalen Darstellung sind ebenfalls andere, noch nicht voll entfaltete Darstellungsweisen vorangegangen, in denen Teilbereiche dargestellt wurden, oder - als Folge des Standes des Forschungsprozesses - das Ganze lückenhaft oder in einer unvollendeten Architektur des Ganzen dargestellt wurden. Um ein Gleichnis zu gebrauchen: die Architektur der Darstellung als "künstlerisches Ganzes" ist dort noch nicht vollendet, noch sind wesentliche Umbauten notwendig, aber schon werden die Umrisse des Gebäudes sichtbar oder sind einzelne Etagen bewohnbar. Forschung

und Darstellung sind als formelle Unterschiede im einheitlichen Erkenntnisprozeß vereint, stehen miteinander in Wechselwirkung und entwickeln sich spiralförmig. Dabei zielt die Forschung immer auf die Darstellung, die Darstellung selbst ist Gegenstand der Forschung, Darstellung von Forschungsergebnissen und damit Forschung in spezieller Gestalt.

Die Forschungsweise führt nur zum Erfolg, wenn sie dem Forschungsgegenstand adäquat ist. Der Forschungsgegenstand der politischen Ökonomie, die materiellen Produktionsverhältnisse, besteht unabhängig vom Willen und Bewußtsein des erkennenden Subjekts, ist aber durch dieses erkennbar. Der Gegenstand entwickelt sich objektiv nach dialektischen Gesetzen. Die materialistische Dialektik als wissenschaftliche Methode in der politischen Ökonomie anzuwenden, bedeutet nichts anderes, als die objektiven ökonomischen Gesetze und Kategorien im Gegenstand selbst zu erkennen. Forschung bedeutet deshalb entsprechend den dialektisch-materialistischen Denkgesetzen, Materielles in Ideelles umzusetzen. Die objektiven Gesetze und Kategorien unterscheiden sich zwar von den wissenschaftlichen Gesetzen und Kategorien, aber sie decken sich inhaltlich als das sich Widerspiegelnde und das Widergespiegelte. Wie will man den Inhalt des objektiven Gegenstandes, der sich dialektisch entwickelt, erkennen, wenn man der Forschungsweise den dialektischen Charakter abspricht? Die subjektive Dialektik ist in diesem Sinne eine Widerspiegelung der objektiven Dialektik. Die Einschränkung der Forschungsweise auf Faktologie und induktive Verallgemeinerung ist bestenfalls eine Karrikatur auf die Forschungsweise von Marx. Ihre wissenschaftlichen Resultate konnten nur erzielt werden, weil in der Forschung alle Gesetze und Prinzipien der materialistischen Dialektik im Zusammenhang, im Besonderen und im Einzelnen - je nach dem Entwicklungsstand und der speziellen Seite des zu erforschenden Gegenstandes - angewandt wurden.

II. Die Einheit und Wechselwirkung der Entwicklung der drei Grundbestandteile der Marxschen Theorie als Voraussetzung des Forschungsprozesses auf dem Gebiet der politischen Ökonomie.

Die Entgegenstellung eines "jungen" und "alten" Marx als Haupt-

richtung der bürgerlichen Marxverfälschung verliert immer mehr ihre Wirksamkeit. Mit dem gleichen Ziel, aber entkleidet der historischen Form, erscheint in logischer Gestalt, mit entgegengesetzter Akzentsetzung, das gleiche Grundanliegen als Entgegensetzung von Forschungs- und Darstellungsweise der politischen Ökonomie bei Marx wieder. Es soll der Eindruck erweckt werden, daß die politische und philosophische Entwicklung von Marx keinen wesentlichen Einfluß auf seine Forschungen in der politischen Ökonomie gehabt habe. Die politische Ökonomie wird in dieser Konzeption vom wissenschaftlichen Kommunismus und dem dialektischen Materialismus als relativ selbständigen Bestandteilen der einheitlichen Marxschen Theorie isoliert. Es wird der Anschein erweckt, daß die Marxsche politische Ökonomie gleichsam aus sich heraus ihre weltanschaulichen und damit allgemein methodologischen Prämissen, die angeblich nur sie selbst betreffen, entwickelt habe. Im Grunde geht es um die Frage: Ist der dialektische und historische Materialismus von **a l l g e m e i n e r** methodologischer Bedeutung und trifft das insbesondere für die materialistische Dialektik zu? Oder ist die materialistische Dialektik ausschließlich Methode der politischen Ökonomie, gar noch enger: der **K r i t i k** der politischen Ökonomie und von dieser nicht "abziehbar"? Ist die Reihenfolge der beiden großen Marxschen Entdeckungen zufällig, wäre die Entdeckung des Mehrwertgesetzes auch vor dem historischen Materialismus möglich gewesen?

Gerade der Angriff auf diese Einheit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung wird in den letzten Jahren wesentlich aus der vom bürgerlichen Klasseninteresse getragenen Analyse der Marxschen Forschungs- und Darstellungsmethode abgeleitet. So kritisierte Althusser die Auffassung von der materialistischen Dialektik als Methode, "indifferent gegenüber ihrem Inhalt, dessen Gesetzmäßigkeit sie doch darstellt, ohne Beziehung zur Besonderheit ihres Gegenstandes, dessen Erkenntnisprinzip und objektive Gesetzmäßigkeit sie doch zugleich herausarbeiten soll". (32) Althusser und seine Anhänger polemisieren gegen Vertreter der marxistisch-leninistischen Marx-Engels-Forschung, die die Entstehung der Marxschen politischen Ökonomie als einen genetischen Prozeß des notwendigen inneren Zusammenhangs aller

drei Bestandteile der Marxschen Theorie betrachten, bei dem aus zunächst noch unvollkommenen Erkenntnissen harmonisch und kontinuierlich vollkommener entstehen. Statt die heranreifenden Voraussetzungen genetisch zu analysieren, werden die Entwicklungen bis 1848 als vorwissenschaftliche Phasen abqualifiziert.

Bischoff schließt sich dem an und führt diese Linie weiter: "Wer dem Schein aufsitzt, die dialektische Entwicklungsmethode sei Voraussetzung der Kritik der politischen Ökonomie, belegt mit dieser Interpretation, daß die Schranken des bürgerlichen Denkens nicht gesprengt sind." (33) Marxistisch-leninistischen Untersuchungen über das Verhältnis der Bestandteile der wissenschaftlichen Weltanschauung wirft Bischoff einen logischen Zirkelschluß vor: die Dialektik sei als Theorie und Methode Bedingung jeder wissenschaftlichen Erkenntnis, andererseits muß die materialistische Dialektik selbst Resultat vorangegangener wissenschaftlicher Erkenntnis sein (34): "Dieser Widerspruch ist nun nicht einfach ein Zirkel von Problemen, wo die Lösung des einen die Lösung des anderen voraussetzt, sondern stellt ein Ganzes widersprechender Forderungen dar, indem die Erfüllung einer Bedingung unmittelbar gebunden ist an die Erfüllung ihres Gegenteils. Mit der Formel von der engen Verbindung zweier Bestandteile der philosophischen Grundlage des Marxismus-Leninismus ist die Bewegungsform dieser widersprüchlichen Forderungen nicht gefunden." (35)

Es sollen hier nicht so sehr dem Marxismus-Leninismus unterstellte Unrichtigkeiten diskutiert werden (Indifferenz der Dialektik gegenüber ihrem Inhalt), sondern es geht um das Grundproblem, das Bischoff sehr klar formuliert: "Die wissenschaftliche Kritik der bürgerlichen Gesellschaft ist keineswegs das Resultat einer Anwendung eines bestimmten theoretischen Prinzips oder einer bestimmten Methode." (36)

Zur Widerlegung dieser Auffassungen ist es notwendig, die theoretische Entwicklung von Marx bis zum Jahre 1848 in einigen skizzierten Hauptlinien zu untersuchen, um festzustellen, mit welchen Voraussetzungen Marx tatsächlich an die neue Forschungsetappe in der politischen Ökonomie nach 1850 heranging. Dabei geht es nicht um Vollständigkeit - es existieren genügend subtile marx-

istisch-leninistische Arbeiten, die diesen Entwicklungsweg von Marx analysieren. ³⁷⁾ Es geht hier um die wesentlichen Ergebnisse dieser theoretischen Entwicklung, die für den weiteren Forschungsprozeß auf dem Gebiet der politischen Ökonomie von n o t w e n d i g e r Bedeutung waren. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die theoretisch-weltanschauliche Entwicklung von Marx in enger Wechselwirkung mit seiner politischen Tätigkeit erfolgte.

Die im Abituraufsatz zunächst den Moralprinzipien der klassischen deutschen Philosophie entsprechende, noch undifferenzierte Hinwendung zum "Wohl des Volkes", die Auffassung, daß der einzelne "seine Vervollkommnung nur erreichen kann, wenn er für die Vollendung, für das Wohl seiner Mitwelt wirkt," ³⁸⁾ führte über die Erfahrungen mit der reaktionären Politik der preußischen Regierung, der Diskussion sozialpolitischer Probleme in der Doktordissertation ³⁹⁾, dem Einfluß Feuerbachs u.a. schließlich zu einer revolutionär-demokratischen Position, auf der Philosophie und Politik eng verbunden waren.

Die Diskussion sozialpolitischer Fragen in der "Rheinischen Zeitung" führte zum differenzierten Verständnis des "Volkes", zum begründeten Zweifel an der Hegelschen Staatsauffassung und zum Studium gesellschaftstheoretischer Probleme, insbesondere dem des Kommunismus.

Bleibende theoretische Konsequenzen für das Marxsche Methodenverständnis hatte aus der "Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" die "Kritik des Hegelschen Staatsrechts". Die Zurückweisung des Hegelschen idealistischen Standpunktes und die Begründung einer im wesentlichen materialistischen Position führte zu notwendigen methodologischen Folgerungen, die für das gesamte spätere Marxsche Werk von grundlegender Bedeutung waren. Im einzelnen handelte es sich um folgende Erkenntnisse, die Marx g e g e n Hegel entwickelte:

E r s t e n s. Die Untersuchung muß ausgehen von der Eigenbewegung des Gegenstandes: "Die Wirklichkeit wird nicht als sie selbst, sondern als eine andere Wirklichkeit ausgesprochen." ⁴⁰⁾ "Er (Hegel, d. V.) entwickelt sein Denken nicht aus dem Gegenstand, sondern den Gegenstand nach einem ... mit sich fertig

gewordenen Denken" ⁴¹⁾ - dies ist der Hauptinhalt der Kritik an Hegel.

Z w e i t e n s. Daraus abgeleitet ist das zweite Moment: Es geht um die Untersuchung des spezifischen Wesens eines spezifischen Gegenstandes, nicht darum, den Gegenstand einem allgemeinen Prinzip unterzuordnen: "Der Übergang wird also nicht aus dem besondern Wesen der Familie etc. und dem besondern Wesen des Staats, sondern aus dem allgemeinen Verhältnis von Notwendigkeit und Freiheit hergeleitet." ⁴²⁾

D r i t t e n s. Vom materialistischen Herangehen war schließlich auch das Marxsche Postulat abgeleitet, die Einheit von Wesen und Erscheinung im Untersuchungsobjekt zu beachten und nicht dem Wesen eine selbständige Existenz außerhalb des Objekts zuzuschreiben, was notwendig zum Dualismus führen mußte. "Es ist dies der Dualismus, daß Hegel das Allgemeine nicht als das wirkliche Wesen des Wirklich-Endlichen, d.i. Existierenden, Bestimmten betrachtet." ⁴³⁾ Marx kritisierte die Hegelsche Trennung des Allgemeinen vom Besonderen und damit den Kern der Hegelschen Philosophie, wonach dem Allgemeinen eine selbständige geistige Existenz zukommt, die dem Besonderen logisch vorausgeht. Nach Marx existiert das Allgemeine im Besonderen, das Wesen in den Erscheinungen.

Der z w e i t e g r o ß e K o m p l e x methodologischer Erkenntnisse beruhte auf der Kritik Marx' an der Hegelschen Widerspruchsdialektik. Auch hier war der Hauptinhalt der Kritik gegen den Idealismus Hegels gerichtet - dagegen, daß Hegel reale Widersprüche in Widersprüche zwischen Begriffen verwandelte. Im einzelnen kam Marx zu folgenden Schlußfolgerungen:

E r s t e n s. Hegel behandelte Einzelnen und Allgemeines als wirkliche Gegensätze, worin Marx den "Grunddualismus seiner Logik" sah. ⁴⁴⁾ Die hierin enthaltene Konsequenz: Einzelnes und Allgemeines müssen vermittelt werden. Diese Konsequenz war von konstituierender Bedeutung für die Marxsche politische Ökonomie.

Z w e i t e n s. Hegel begnügte sich mit dem Schein der Auflösung der Widersprüche, was dazu führte, daß er die Vermittlung der Gegensätze als ihre Versöhnung faßte. ⁴⁵⁾

D r i t t e n s. Hegel trennte nicht zwischen "Unterschied der Existenz" und "Unterschied der Wesen". ⁴⁶⁾ Damit kritisierte Marx, daß Hegel zwischen logischen und dialektischen Widersprüchen nicht scharf trennte - eine Trennung, die Marx später zur Methode der Problemantinomie nutzte. Die für Marx wichtigste Schlußfolgerung war daraus, daß dialektische Widersprüche nicht "als etwas möglicherweise zu Verhinderndes oder Schädliches gedacht" werden dürfen. ⁴⁷⁾

Die d r i t t e w e s e n t l i c h e methodologische Erkenntnis Marx', eine Erkenntnis, bei der er an Hegel anknüpfte, war die Auffassung, den Untersuchungsgegenstand als Totalität zu fassen. Marx stimmte im Prinzip dem Hegelschen Herangehen in dieser Weise zu, wenngleich er die Verkehrung innerhalb der Totalität ebenso kritisierte wie die bloße Postulierung einer Totalität durch Hegel: "Aber eben diese organische Einheit ist es, die Hegel nicht konstruiert hat. Die verschiedenen Gewalten haben ein verschiedenes Prinzip. Sie sind dabei feste Wirklichkeit. Von ihrem wirklichen Konflikt an die imaginäre 'organische Einheit' sich flüchten, statt sie als Momente einer organischen Einheit entwickelt zu haben, ist daher eine leere mystische Ausflucht." ⁴⁸⁾

Der Gesichtspunkt der Totalität war der Kern der Hegelschen Dialektik. Er ist auch der Kern der Marxschen Dialektik. Jedoch gerade der Gegensatz zwischen einer idealistisch und einer materialistisch aufgefaßten Totalität führte zum Gegensatz zwischen Spekulation und Wissenschaft.

Als v i e r t e s M o m e n t des Marxschen Methodenverständnisses in der "Kritik des Hegelschen Staatsrechts" leitete sich aus dem vorhergehenden schließlich der Historismus ab.

Für die Zurückweisung jener Behauptung bürgerlicher Theoretiker, die von der Aufnahme der Hegelschen Dialektik durch Marx sprechen, ist wesentlich, daß die genannten, von Marx entwickelten methodologischen Positionen zwar in Anknüpfung an Hegel, aber nicht durch Übernahme Hegelscher Gedanken entwickelt wurden. Marx entwickelte diese Positionen, wie sich zeigte, zwar a u s Hegel, aber durchaus g e g e n ihn. Gleichzeitig wurde deutlich, daß dies keine rein theoretische Weiterentwicklung darstellte,

sondern daß Parteinahme für das "Volk" und die Auseinandersetzung mit der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung die Ausgangspositionen der theoretischen Arbeit von Marx bedingten. Für seine weitere Forschungsarbeit spielte die Erkenntnis, daß die Grundlagen der Staats- und Rechtsordnung in der bürgerlichen Gesellschaft und nicht in der Idee vom idealen Staat liegen, die entscheidende Rolle. Damit wurde die Untersuchung auf diese bürgerliche Gesellschaft konzentriert.

In den Briefen aus den "Deutsch-französischen Jahrbüchern" wurde die Notwendigkeit der Revolution deutlich ausgesprochen. Als Ursache des "Bruchs innerhalb der jetzigen Gesellschaft" wurde das "System des Erwerbs und Handels, des Besitzes und der Ausbeutung der Menschen" erkannt ⁴⁹⁾, das Privateigentum wurde kritisiert.

Der Artikel "Zur Judenfrage" stellte bereits die Aufgabe, die Kräfte des Menschen als gesellschaftliche Kräfte und ihre gesellschaftliche Organisation zu erkennen. Mit "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung", in der Marx die weltgeschichtliche Rolle des Proletariats zum ersten Mal formulierte, war diese Periode der politischen und theoretischen Entwicklung von Marx abgeschlossen. Er hatte den Übergang von der revolutionären Demokratie zum Kommunismus vollzogen, stand prinzipiell auf materialistischen Positionen, wobei dieser Übergang in theoretischer Sicht philosophisch entwickelt wurde. Daß diese neue Position allgemein-philosophisch begründet wurde, führte zu noch idealistischen Einschüben in der Marxschen Auffassung, besonders hinsichtlich des Menschenbildes sowie der Abstraktheit der Emanzipationstheorie. Das resultierte daraus, daß der materialistische Standpunkt erst in seiner allgemeinsten Form eingenommen war - Gesellschaft und Staat sollten aus sich selbst heraus erklärt werden, das Privateigentum war als Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft erkannt. Die gesetzmäßige Entwicklung der Gesellschaft, die auf der Entwicklung der Ökonomie beruht, war zu dieser Zeit noch gar kein Problem für Marx. Aber offensichtlich erkannte Marx selbst die Abstraktheit seines Standpunktes. Wenn die bürgerliche Gesellschaft die Grundlage der Staats- und Rechtsordnung darstellte, wenn das Privateigentum die konstitutive Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft bildete, wenn

"das Verhältnis der Industrie, überhaupt der Welt des Reichtums, zu der politischen Welt ein Hauptproblem der modernen Zeit" war ⁵⁰⁾, dann mußte dieser Bereich näher untersucht werden. So begann Marx mit dem Studium der politischen Ökonomie, das von ihm nicht anders denn als Kritik der bürgerlichen politischen Ökonomie betrieben werden konnte.

Schon 1844 hatte sich Marx in einem gründlichen, intensiven Studium einen Überblick über die bürgerliche Ökonomie verschafft. Diese Studien lassen erkennen, daß sie zunächst noch auf die Erkenntnis der allgemeinen Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung gerichtet waren, also vorwiegend aus philosophischer Sicht betrieben wurden. Obwohl viele der ersten ökonomischen Erkenntnisse bei Marx noch weit von ihrer reifen Fassung entfernt waren, war das Grundanliegen nicht zu übersehen: die politische Ökonomie kritisch auf eine neue Klassenbasis zu stellen und mit ihrer Hilfe die revolutionäre Rolle der Arbeiterklasse, d.h. ihre historische Mission aufzudecken. Die Anwendung des bis dahin erreichten Standes des dialektischen Materialismus und seine Vereinigung mit der politischen Ökonomie führte bereits zu neuen Problemstellungen, die schon den fruchtbaren Keim ihrer Lösung in einem längeren genetischen Prozeß in sich trugen.

Die ökonomischen Studien komprimierte Marx 1844 in den parallel zu ihnen entstehenden sogenannten "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten". Hier begründete Marx zum ersten Mal seine philosophischen Ansichten ökonomisch, und die daraus gezogenen praktischen Schlußfolgerungen führten zu einer beginnenden wissenschaftlichen Fundierung des Kommunismus. In gewisser Weise sind die "Ökonomisch-philosophischen Manuskripte" das erste Werk des Marxismus, in dem die drei Grundbestandteile vereint waren, wenn auch noch in sehr allgemeinen Zügen, mit fruchtbaren Ausgangsfragen, aber in vielen Teilen noch nicht ausgereift.

Die für die weitere Entwicklung der Marxschen Forschung wichtigste Frage, die er allerdings in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" nur erst unvollkommen und sehr allgemein beantworten konnte, die Frage, die ihn zunächst wieder von der politischen Ökonomie zur Philosophie hinwenden läßt, formulierte Marx folgendermaßen: "Welchen Sinn in der Entwicklung der Menschheit

hat diese Reduktion des größten Teils der Menschheit auf die abstrakte Arbeit?" ⁵¹⁾ Zur Beantwortung dieser Frage mußte Marx die grundsätzliche Dialektik des Ablaufs der menschlichen Geschichte, die bewegenden Triebkräfte menschlichen Handelns erforschen. Die Antwort darauf führte zur ersten, völlig neuen Entdeckung, die er gemeinsam mit Engels machte - zur Entdeckung der materialistischen Geschichtsauffassung.

In der "Heiligen Familie" wurde der gemeinsame materialistische Standpunkt von Marx und Engels konsequent weiter begründet. Aus dem objektiven Widerspruch innerhalb des Privateigentums, und damit aus der objektiven Lage des Proletariats, ergab sich seine revolutionäre Rolle: "Es handelt sich nicht darum, was dieser oder jener Proletarier oder selbst das ganze Proletariat als Ziel sich einstweilen vorstellt. Es handelt sich darum, was es ist und was es diesem Sein gemäß geschichtlich zu tun gezwungen sein wird." ⁵²⁾ Hier lag eine Präzisierung der materialistischen Beantwortung der Grundfrage der Philosophie vor.

In den "Thesen über Feuerbach" - nach Lenin der erste geniale Keim der neuen Weltanschauung - zog Marx gewissermaßen das Resümee aus seinem nun erreichten Standpunkt, indem er ihn sowohl gegen den englischen und französischen sowie den Feuerbachschen bürgerlichen Materialismus als auch gegen die klassische deutsche idealistische Philosophie abgrenzte. Prinzipiell war der materialistische Standpunkt in der Gesellschaftstheorie ausgearbeitet - das Sein bestimmt das Bewußtsein -, jedoch waren die realen Zusammenhänge innerhalb des Seins sowie die konkreten Beziehungen zwischen gesellschaftlichem Sein und gesellschaftlichem Bewußtsein noch nicht erforscht. Offen war auch noch die grundsätzliche Frage nach dem Ablauf des Geschichtsprozesses und der Rolle des Kapitalismus innerhalb der Geschichte, die Marx in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" stellte.

Die Antwort auf diese Frage war die zur Selbstverständigung geschriebene "Deutsche Ideologie", in der die materialistische Geschichtsauffassung allseitig begründet wurde. Marx und Engels gingen vom wirklichen Lebensprozeß der Menschen aus. Dieser Lebensprozeß ist seinem Wesen nach Produktionsprozeß, abhängig von den materiellen Bedingungen, unter denen er abläuft. Die

Lebensweise der Menschen, ihre soziale Gliederung, ihr Bewußtsein usw. hängen von der Entwicklung ihrer materiellen Produktivkräfte ab, die wiederum durch die sich entwickelnden materiellen Bedürfnisse stimuliert werden. So entwickelt sich der Geschichtsprozeß nach objektiven Gesetzen, wobei er sich in verschiedene Eigentumsformen gliedert, die einander auf der Grundlage der sich entwickelnden Produktivkräfte ablösen: "Diese Geschichtsauffassung beruht also darauf, den wirklichen Produktionsprozeß, und zwar von der materiellen Produktion des unmittelbaren Lebens ausgehend, zu entwickeln und die mit dieser Produktionsweise zusammenhängende und von ihr erzeugte Verkehrsform, also die bürgerliche Gesellschaft in ihren verschiedenen Stufen, als Grundlage der ganzen Geschichte aufzufassen und sie sowohl in ihrer Aktion als Staat darzustellen, wie die sämtlichen verschiedenen theoretischen Erzeugnisse und Formen des Bewußtseins, Religion, Philosophie, Moral etc. etc. aus ihr zu erklären und ihren Entstehungsprozeß aus ihnen zu verfolgen, wo dann natürlich auch die Sache in ihrer Totalität (und darum auch die Wechselwirkung dieser verschiedenen Seiten aufeinander) dargestellt werden kann." (53)

Marx und Engels entwickelten die Kontinuität und Diskontinuität des Geschichtsprozesses, die darin bestehen, daß in der Gesellschaft "auf jeder Stufe ein materielles Resultat, eine Summe von Produktionskräften, ein historisch geschaffenes Verhältnis zur Natur und der Individuen zueinander sich vorfindet, die jeder Generation von ihrer Vorgängerin überliefert wird, eine Masse von Produktivkräften, Kapitalien und Umständen, die zwar einerseits von der neuen Generation modifiziert wird, ihr aber auch andererseits ihre eigenen Lebensbedingungen vorschreibt und ihr eine bestimmte Entwicklung, einen speziellen Charakter gibt." (54)

Es sind vor allem zwei Gedanken, die Marx und Engels in der "Deutschen Ideologie" entwickelten und die das weitere Programm der Marx'schen Forschung bestimmten: Einerseits stellten Marx und Engels die für die Revolutionstheorie grundlegende These auf: "Alle Kollisionen der Geschichte haben also nach unserer Auffassung ihren Ursprung in dem Widerspruch zwischen den Produktivkräften und der Verkehrsform." (55)

Da das politische Ziel von Marx und Engels die revolutionäre Überwindung der kapitalistischen Gesellschaftsformation war, die Revolution aber im Widerspruch von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen wurzelt, mußte die Entwicklung dieses Widerspruchs genauer untersucht werden. So wurde von der nun gewonnenen Erkenntnis aus - der materialistischen Geschichtsauffassung einschließlich der Beantwortung der in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" aufgeworfenen Frage nach dem Platz des Kapitalismus in der Geschichte - die Untersuchung notwendig zur politischen Ökonomie geführt.

Die zweite wesentliche These, die ebenfalls für den Fortgang der Untersuchung von Bedeutung war, lautete: "Der Kommunismus unterscheidet sich von allen bisherigen Bewegungen dadurch, daß er die Grundlage aller bisherigen Produktions- und Verkehrsverhältnisse umwälzt und alle naturwüchsigen Voraussetzungen zum ersten Mal mit Bewußtsein als Geschöpfe der bisherigen Menschen behandelt, ihrer Naturwüchsigkeit entkleidet und der Macht der vereinigten Individuen unterwirft. Seine Einrichtung ist daher wesentlich ökonomisch, die materielle Herstellung der Bedingungen dieser Vereinigung, sie macht die vorhandenen Bedingungen zu Bedingungen der Vereinigung". (56) Also auch für den endgültigen Nachweis sowohl der objektiven Gesetzmäßigkeit des Übergangs zum Kommunismus als auch für die Aufdeckung der Grundstruktur desselben ist die nähere Untersuchung der vorhandenen ökonomischen Bedingungen absolut notwendig. Schließlich verweisen Marx und Engels in der Kritik des "wahren Sozialismus" darauf, daß er seine klassenmäßige Wurzel im deutschen Kleinbürgertum habe, während er sich in theoretischer Hinsicht u.a. dadurch "auszeichne", daß er nicht nur die klassische deutsche Philosophie, insbesondere Hegel, und die französischen Sozialisten verballhorne, sondern weit hinter die ökonomischen Lehren sowohl dieser als auch der englischen Ökonomen zurückfalle.

Die erste große Entdeckung von Karl Marx - die materialistische Geschichtsauffassung - entstand keineswegs losgelöst von der politischen Ökonomie. Die umfangreichen ökonomischen Studien nach 1845, die in den Exzerptheften von Brüssel und Manchester ihren Niederschlag gefunden hatten, gingen in verallgemeinerter Form in die Grundthesen der "Deutschen Ideologie" ein. Umgekehrt

waren die Grundthesen des historischen Materialismus der Ausgangspunkt für die nach 1847 entstandenen ökonomischen Werke "Das Elend der Philosophie" und "Lohnarbeit und Kapital". Wenn Lenin das "Elend der Philosophie" (1847) zu den reifen ökonomischen Werken des Marxismus rechnete, war das vor allem der Tatsache zu danken, daß Marx hier erstmalig die Grunderkenntnisse des historischen Materialismus auf die politische Ökonomie anwandte und damit die Revolution auf dem Gebiet der politischen Ökonomie einleitete:

E r s t e n s. Durch die Anwendung des historischen Materialismus auf die politische Ökonomie ergab sich die Erkenntnis, daß das kapitalistische Privateigentum an den Produktionsmitteln keine ewige Existenzbedingung der menschlichen Gesellschaft ist, sondern lediglich Grundlage der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, die historischen Charakter tragen und einem bestimmten Entwicklungsstand der Produktivkräfte entsprechen.

Z w e i t e n s. Im Gegensatz zu allen bürgerlichen Ökonomen erkannte Marx, daß die ökonomischen Kategorien keinen fixierten, unhistorischen Charakter tragen, sondern theoretische Ausdrücke, Abstraktionen bestimmter Seiten der Produktionsverhältnisse sind. Sie sind ebensowenig ewig wie die Produktionsverhältnisse, die sie ausdrücken.

D r i t t e n s. Marx enthüllte bereits den Fetischismus - ohne schon diesen Ausdruck zu gebrauchen -, der der gesamten bürgerlichen Ökonomie als erkenntnistheoretische Grundlage anhaftete. Das Wesen der gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen blieb hinter den sachlichen Warenbeziehungen verborgen.

V i e r t e n s. Während die bürgerlichen Ökonomen die ökonomischen Kategorien widerspruchsfrei nebeneinanderstellten, enthüllte Marx, daß für die ökonomischen Kategorien das dialektische Gesetz der Einheit und des Kampfes der Gegensätze bestimmend ist.

F ü n f t e n s. Die kapitalistischen Produktionsverhältnisse bilden eine Totalität. Die ökonomischen Kategorien sind der theoretische Ausdruck des Wesens einzelner Seiten dieser Produktionsverhältnisse, die durch eine innere Struktur miteinander verbunden sind. Die Erforschung dieser Struktur stand allerdings

noch ganz am Anfang.

Die dialektisch-materialistische Grundposition ermöglichte es Marx auch schon, eine Reihe wichtiger theoretischer Ausgangspositionen in der politischen Ökonomie neu zu formulieren. Die Revolution auf dem Gebiet der politischen Ökonomie war weltanschaulich-methodologisch eingeleitet, aber noch nicht vollzogen:

E r s t e n s. Marx hatte seine anfängliche Ablehnung der Arbeitswerttheorie in den Jahren 1844-1845 überwunden und stand fest auf dem Boden der Arbeitswerttheorie, die er aus der Klassenposition der Arbeiterklasse theoretisch interpretierte. Er näherte sich zwar seiner grundneuen Entdeckung auf dem Gebiet der Arbeitswerttheorie, dem Widerspruch zwischen konkreter und abstrakter Arbeit als Springpunkt für das Verständnis der politischen Ökonomie, hatte diese aber bei weitem noch nicht vollzogen.

Z w e i t e n s. Marx hatte bereits erkannt, daß das Geld ein spezifisches Produktionsverhältnis der Warenproduzenten darstellt. Aber noch fehlte die Analyse der Wertform und der Funktionen des Geldes. Marx folgte deshalb auch zunächst noch unkritisch Elementen der Ricardoschen Quantitätstheorie des Geldes.

D r i t t e n s. Wie Engels im Vorwort zum zweiten Band des "Kapitals" aufmerksam machte, wußte Marx 1847 nicht nur woher, sondern auch wie der Mehrwert des Kapitalisten entspringt. ⁵⁷⁾

Aber Marx untersuchte 1847 den Mehrwert noch nicht in seiner reinen Gestalt, diese zweite große Entdeckung vollendete er erst 1857/58. Da Marx noch von der Ware "Arbeit" sprach, die der Kapitalist kauft, stand die Erklärung des Mehrwerts vorläufig noch im logischen Widerspruch zur Arbeitswerttheorie.

V i e r t e n s. Da Marx den Mehrwert noch mit dem Profit und Durchschnittsprofit identifizierte, war er sich der Modifikation des Wertes im Produktionspreis nicht bewußt.

F ü n f t e n s. Im Unterschied zu Ricardo erkannte Marx, daß die Grundrente nur der theoretische Ausdruck der bürgerlichen Form des Grundeigentums ist. Aber er übernahm zunächst noch dessen fehlerhafte These, daß im Laufe der gesellschaftlichen Ent-

wicklung zu immer schlechteren Bodenstücken übergegangen werden müßte.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Suche nach der theoretischen Begründung der historischen Mission der Arbeiterklasse Marx völlig folgerichtig von der kritischen Überwindung der Hegelschen Philosophie über die Beschäftigung mit Feuerbach, mit den französischen und englischen politischen Ökonomen und Sozialisten sowie über die persönliche Parteinahme in aktuellen politischen Fragen zur Entdeckung der materialistischen Geschichtsauffassung führte. Darin eingeschlossen war die Entdeckung der prinzipiellen Ursachen sozialer Revolutionen. Sowohl die Heraushebung der Produktionsweise als des grundlegenden Bereichs der Gesellschaft als auch des antagonistischen Konflikts innerhalb der Produktionsweise als Quelle der Revolution verwiesen Marx auf das weitere Studium der politischen Ökonomie. Die Entdeckung der materialistischen Geschichtsauffassung war so die theoretische wie auch methodische Grundlage für spätere Entdeckungen auf dem Gebiet der politischen Ökonomie. So ergibt sich ein gradliniger Weg von der Entdeckung der materialistischen Geschichtsauffassung zum eingehenden Studium der politischen Ökonomie und zur Begründung der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse. Deshalb ist die Behauptung Althusser's, es bestehe ein "Bruch" zwischen den Marxschen frühen Werken und dem "Kapital", nicht richtig. Innerhalb des Zusammenhangs von Kontinuität und Diskontinuität in der Entwicklung des Marxschen Denkens überwiegt die Kontinuität. Wenn überhaupt von einem "Bruch" sinnvoll zu sprechen ist, ist er jedenfalls nicht mehr nach 1843, sondern um 1843 anzusetzen, nicht mit dem "Kapital", sondern mit der kritischen Durcharbeitung des Hegelschen Staatsrechts.

Marx hat der Entwicklung seiner Methode mindestens ebensoviel Aufmerksamkeit geschenkt wie der Entwicklung der Theorie. In allen frühen Arbeiten, ganz deutlich werdend mit der "Kritik des Hegelschen Staatsrechts", reflektierte Marx über die Methode. Diese Reflexionen sind unterschiedlichen Charakters. Sie gliedern sich in die Kritik der Methode Hegels (woraus jeweils die positiven methodischen Gedanken von Marx abzuleiten sind) und andere, direkte methodische Aussagen von Marx.

In "Blend der Philosophie" wird diesen methodischen Reflexionen ein ganzes Kapitel gewidmet.

Deshalb ist die Behauptung Althusser's, Marx habe kein Bewußtsein von der von ihm angewandten Methode gehabt, ebenfalls falsch. Richtig ist vielmehr, daß grundsätzlichen theoretischen Neuentdeckungen von Marx methodische Erwägungen vorausgehen.

III. Kritik der bürgerlichen politischen Ökonomie als wesentliche Seite der Marxschen Forschungsweise.

Nach der Niederlage der Revolution von 1848/49 übersiedelte Marx in das Londoner Exil. Die Verallgemeinerung der praktischen Erfahrungen in der Revolution, aber auch das konsequente Anknüpfen an den erreichten Entwicklungsstand der Theorie, führten dazu, daß die politische Ökonomie ex professo in den Mittelpunkt der Marxschen Forschungsweise rückte. Dafür fand er in London die besten Bedingungen vor. Die Bibliothek des Britischen Museums war die damals wohl beste Bibliothek auf dem Gebiet der Ökonomie und der modernen Technik. In einer Periode der Konjunktur und der Herrschaft der Reaktion sah Marx seine Hauptaufgabe darin, durch die Weiterentwicklung der Theorie neue revolutionäre Kämpfe vorzubereiten. In diesem Sinne betrachtete er in den Jahren von 1850 bis 1853 den Lesesaal des Britischen Museums als seinen "Hauptkampfplatz", um - wie er sagte - "... unserer Partei einen Sieg zu erringen". Marx war bei Öffnung des Lesesaals der erste und er verließ den Lesesaal erst bei dessen Schließung. Über die Intensität der ökonomischen Studien legen 24 umfangreiche Exzerptheft mit 1.250 engbeschriebenen Seiten Zeugnis ab, die zwischen 1850 und 1853 entstanden sind und jetzt zur Veröffentlichung in der Abteilung IV der MEGA vorbereitet werden. Diese Exzerptheft bieten eine einmalige Gelegenheit, den Verlauf des Forschungsprozesses zu rekonstruieren und begründete Antworten auf offene Fragen der Forschungsweise in der politischen Ökonomie bei Marx zu geben.

Marx begann den Forschungsprozeß keineswegs voraussetzungslos, wie die Marxologen behaupten. Der Ausgangspunkt der Forschung war durch die Erfordernisse der Praxis des Klassenkampfes der Arbeiterklasse determiniert. Hierin kommt die Stärke und ein